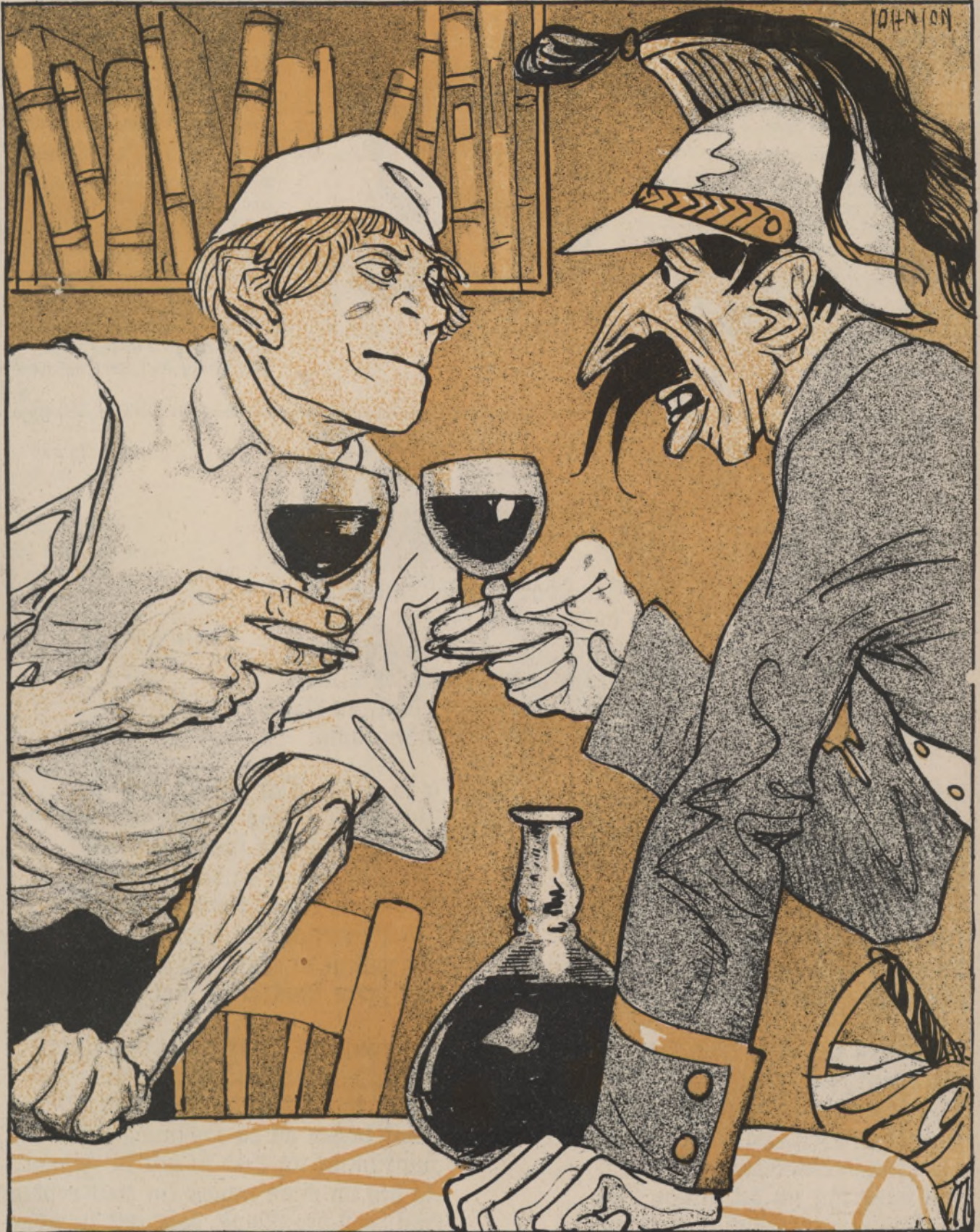


Kladderadatsch



Ut de „Franzofentid“

„Un de Franzos' bedankt sich un säd: „Serwitör!“, un de
Möller drümf denn of un säd: „Sett en vör de Dör!“

(Fris Neuter)

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 6./3. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochentagender

Montag, den 7. März

Konrad Hänisch kümmt in Wadeln —
Ach, de Welt is gor tau slicht;
Un wat funzlich sünd sin Fackeln,
Un wat blafig is sin Licht.

Dienstag, den 8. März

„Ach Herrje! Wat sünd't för Wahlen?
Dit is wedder mal en Ding!
Süll mi woll de Düwel halen?“
Seggt Minister Severing.

Mittwoch, den 9. März

„Braun“, so seggt hei, „kumm man, Brauder!
Wenn wi beid of nids verstünn'n;
Nich mal ens dit beten Fauder
Will'n de Swinhunn'n uns noch günn'n.“



Wochentagender

Donnerstag, den 10. März

Denn wat helpt't! Dat sünd so'n Saten
Mit de dwalsche Wähleri!
Wenn de Annern so wat maken,
Denn sünd wi nich girn dorbi!

Freitag, den 11. März

Gotts ein Dunner! Lüd un Kinner!
Uns geiht't leg, dat is gewiß!
Denn nu kümmt dat Volk dorhinner,
Dat't man bannig daemlich is!

Sonnabend, den 12. März

Süh, nu könn'n wi uns wat malen!
't is wat Leges, 't is wat Slecht's!
Un de Düwel fall em halen,
Den verfluchten „Rud nah Rechts!“

Kladderadatsch.

En beten Plattdütsch

De Minschheit, dei is dull un leg
Un düster is't in Firn un Neg;
Doch hett dat of all langen durt,
Deiht oft of not en irnstes Wurt:
Dat is kein' richtigen dütschen Mann,
Dei likerst nich ens lachen kann.

Un wat'n argert sick un schellt,
Heil ahn wat Gauds is nich de Welt;
Laum Bispill freu't mi bannig doch
Un dese „nedderdütsche Woch“.
Ut Sleswig, Meckelborg, Westphalen
Makt männigein sick up de Sahlen;
Ut Pommern sünd's un Preußen kamen
Un sitten in Berlin tausamen.

Un tworft worüm? Min Hart dat lacht;
So spreckt sei: „Wi of stahn up Wacht!
Wat plattdütsch denkt un plattdütsch spreckt,
Dat is en Holt, wat licht nich breckt.
Un is uns' Vaderland in Rod,
Wi stahn tau em bet in den Dod.
Wi willen rasten nich noch rauhn,
Will jedwerein dat Sinig dauhn,
Un dormit fallen oder stahn:
Uns' Dütschland dörf nich unnergahn!“

Je ja, je ja! Dat hür ick girn —
Willkamen, Mann un Fru un Dirn!
In dese Nacht, so swart un dicht,
Bringt ji uns of en beten Licht.
Den Briand un de annern Panners,
Den Schortsch, den Foch, dei heww ick satt;
Hüt will of ick mal ganz wat anners,
Un dorüm snack of ick mal Platt.

Un grullt dat dump un wedert't mal:
Dat Lewen, dat geht up un dal;
Un sitt wi nich up gräunen Ast,
Maud hollen wi un Hoffnung fast.
Lust kümmt un Leed so mit de Johren,
Un hen un wenn mügg't ein woll rohren;
Hollt wiß den Maud, hollt wiß de Kraft,
Un paßt mal up, denn ward dat schafft;
Un nie nich tüşchen Weig un Graww
Gewennt jug ganz dat Lachen af!

Kladderadatsch.
P. W.



Zukunftsschleier

Aus den niederdeutschen Mooren
Steigen Nebelbilder auf,
Reiter sprengen wild aus Loren,
Krieger scharen sich zuhauf.

Stolze Schiffe sieht man gleiten,
Flieger ziehn am Himmelstrand,
Und aus dunstumbob'nen Weiten
Grollt's wie Donner übers Land.

Noch ist Dämmerung; einst wird's tagen.
Was in Nebeldunst gebraut,
Wird Gestalt und Farbe tragen,
Wenn die Sonne niederschaut.

Niederdeutsche waren Knechte
Nie, solange die Erde steht.
Zwangt ihr sie, ihr Feindesmächte?
Wahrt euch, wenn das Rad sich dreht! r. s.

En gaudes Wurt

Wat „Ewige Frieden“? Wat „Völker-
bund“?

Wat Braesig seggt, blitwvt doch in Swung:
„Mang einen Menschen und einen
Hund

Sünd Prügel die beste Verbrüderung!“
w.

Nach der Wahl

Wieder mal hat man gewählt
Und durchstreift nun mit Interesse,
Tief von Wissensdurst beseelt,
Die mit Recht beliebte Presse.

Öffnet man das Meinungs-spind,
Ist verblüfft man ganz entschieden:
Sämtliche Parteien sind
Mit dem Ausgang sehr zufrieden!

Ei, wer hätte das gedacht!
Denn nach logischen Gesetzen
Sollt', was einen fröhlich macht,
Andre weniger ergehen.

Aber nein! In Lust vereint
Scheinen Sieger und Besiegte,
Und am fröhlichsten erscheint,
Wer die derbste Sengen kriegte.

S. P. D. und Demokrat
Sieht man mit verklärten Augen,
U. S. P., ganz wie deutsch-nat.,
Honig aus dem Faktum saugen.

Lieblich ist es anzusehn!
Welch erfreuliches Erlebnis!
Nun, auch uns, — daß wir's gestehn
Dünkt erfreulich das Ergebnis. kek.

Müller. Hast du gehört, det Foch begeistert
is for die niederdeutsche Woche!

Schulke. Nanu?

Müller. Na, sein Morjen- und Abend-
seggen is doch: „Nieder, Deutsch-
land!“ p. w.

Müller. Schulke, id bin ganz platt . . .

Schulke. Schon wieder mal? Worüber
denn?

Müller. Laß mir ausreden. Id bin ganz
plattdeutsch orientiert in diese
Woche! 'n halben Reuter kann
id schon auswendig, un die annere
Hälfte von Klaus Frotten, un
die dritte von . . .

Schulke. Hör' uff mit deine Läuschen un
Rimels, du oller Daeskopp!
Fochen Päsel, wat büst du för'n
Ksel!

Müller. Schulke, deine Bemerkungen über
mir sind niedertr . . .

Schulke. Niederdeutsch? Ja woll, det soll'n
se ooch sin. r. s.

Dnn Ostpreuße

Dtt tehm tehus önn's Pregelstal
Dnn frog nu enem Landsmann moal:
„Nu segg, Fröh, wie di dat geföllt
Heut önn de nige deutsche Welt?
Wie kömmt di denn dat allet vähr?
Is häter nu, als früher wöhr?“
Da trefft he sine Schuller bloß
Dnn säd önn kiffit mi an so groß:
„Ganz moddrig!“

Nu frog öff aber wieder gliest:
„Wat seggst du to de Republik,
Wött dö önn's Scheidemann beglödt?
Böht du nich dräwer ganz entzödt?
Eß dä nich fein? Eß dä nich forsch?“
Da moakt er Dage wie so'n Dorfsch
Dnn spuckt so ganz verächtlich ut
Dnn moakt so'n hätte opp de Schmut:
„Ganz schnoddrig!“

„Doch wie geföllt di — segg mi gleich —
Dat Parlament ömm deutsche Reich?
Red't man nich feine Redens durt?
Hörst du nich manchet klooge Wurt?
Blijt da nich manchet Geisteslöcht?“ —
Sei, wie er da det Schlude kröcht,
Als ob er am Erstide wär;
Dann kriescht er laut: „Dat kömmt mi vähr
Ganz zoddrig!“

Nu ging öff wedder ömm opps Zell
Dnn säd: „Nu segg mi mal, Gefell,
Wie wards dem Polack bloß ergahn,
Sollt dieser Krät sökk onnerstahn
Dnn grascht nach on're Heimat los?“
Da zeigt he sine Fäuste bloß
Dnn krempelt sökk de Armels opp
Dnn lacht, wie ut dem hohle Lopp:
„Ganz koddrig!“ m. br.

Up Frijen!



„Na, Korl, weans is dat hüt mit'n Gluck up unsen leiven ollen Frij?“
„Up wen? Up Ebert'n?“
„Schapskopp! Up Reuter'n natürlich!“

Werner
Hahmann



„Hilfe! Einbrecher!“

Knacker-Mare: „Halts Maul! Du siehst doch, daß ich schöpferisch tätig bin!“

Die Herren der Bühne

Ein modernes Theater in Berlin. Vormittags. Die Scheuerfrau, Frau Bolle, sitzt quer auf einem der Tische im Bureau und frühstückt. Der berühmte Gast kommt.

Der Gast: Sagen Sie mal, liebe Frau —

Frau Bolle: Ich bin für Sie keine liebe Frau, vastehn Se! Wat woll'n Se hier?

Der Gast: Ich möchte den Sekretär sprechen oder den Direktor. Komme eben von der Bahn. Ich singe heute abend als Gast —

Frau Bolle: Ich bin mir nicht bewußt! Ham Se sich beim Betriebsrat gemeldet?

Der Gast: Betriebsrat? Ich will den Direktor sprechen!

Frau Bolle: Der Direktor kann uns sonst wat. Also wat woll'n Se? Ich bin weiblicher Obmann. Lejen Se los!

Der Gast: Wollen Sie mich, bitte, jetzt sofort dem Direktor —

Frau Bolle: Wat?! Frech werden woll'n Se noch! Nu aber raus!

Der Gast: Da hört sich doch —! Die Zeit drängt! Ich soll heute abend singen!

Frau Bolle: Det bestimmen wir, ob Sie singen. — Wat woll'n Se'n singen?

Der Gast: Interessiert Sie das wirklich, liebe Frau? Jar und Zimmermann.

Frau Bolle: Jar un — nich zu machen! Sonne reaktionäre Opere — det woll'n wir den Direktor abgewöhnen! — Sind Se orjanisiert?

Der Gast: Organisiert? Was hat denn das mit meiner Kunst —

Frau Bolle: Wat! Orjanisiert sind Se ooch nich! Denn fahren Se man

gleich wieder retour, Sie faulet jelbet Stide Sie!

Der Gast: Wollen Sie mich nun endlich dem Direktor —

Frau Bolle: Ich bin Obmann! Wenn id Se rauschmeiße, kann der Direktor meinswejen sechs Besen fressen, det hilft ihm jarnischt. Wat hat er Jhn' dennfor'n Lohn versprochen?

Der Gast: Lohn? — Ach so. Ich singe nicht unter 3000 M. den Abend.

Frau Bolle (mit dem Besen auf den berühmten Gast losgehend): Nu aber raus! Det wäre jelaucht! Ich kriege 32 March suffzig. Un wat de Sängers sind, die kriegen zehn March mehr, von wegen die Kostüme. Keen Sechser driebler! Det hat'r jestern beschllossen, der Betriebsrat!

Deutschlands Quickborn



Jean hinterm Busch: „Die Voches haben noch immer Hilfsquellen, die für uns sehr gefährlich werden können!“

Ostpreussisches Frühlingslied

(Von August Strempliat in Kulligkehmen.)

Wenn im März an manche Stellchens
Blumchens sprießen, wunderfüße,
Bin ich hinter die Marjellchens
Wie der Wops nach Schweinesfüße.
Wenn man auch noch einewickelt
In dem Schahl, ganz dick und wollig,
Wo die Sonne richtig prickelt,
Da wird einem riesig mollig.
Überall, wie Himmelsterzchens,
Ist was Weibliches zu kiffen;
Man verfolgt die jungen Herzchens
Wie ein Bremserich die Müden.
Weiße Blusen gibt's noch keine,
Alles ist fest zugeknöpft,
Weil der Mattsch bis an die Beine
Reicht und auch von oben tröpfelt.
Und man tut zuweilen schielen
Nach die Mädchens mit Vergnügen;
Manche menschlichen Gefühlen
Sind doch garnich dod zu kriejen.
Ganz besonders dieses nämlich,
Wo ich hab mir oft betrossen:
Immer rennt man jleich wie dämlich
Hinterher, rein wie besoffen
Und man möcht' in manche Fällens
Sich das Herz vom Leibe reißen!
Manche von die Prachtmarjellens
Sind wie Zucker anzubeißen.
Manches ist auch unterschiedlich:
So zum Beispiel auch die kleine
Sameleit ist sonst ganz niedriglich —
Bloß die Krät hat krumme Beine! m. br.

Wahlergebnisse

Die Wähler des Abgeordneten K. befinden sich in einer ungemein peinlichen Lage.

Sie glauben ihrem Vertreter jetzt sogar nicht einmal mehr das Gegenteil von dem, was er sagt.

*

Zur Hebung der schwer daniederliegenden deutschen Seifenindustrie sind die maßgebenden Parteiführer übereingekommen, daß eine Hand die andere waschen soll.

*

Erzellenz Severing hat sich, als Folge der Wahlkampfstrapazen, ein schweres Fußleiden zugezogen.

Er ist deshalb auch völlig außerstande, den Kommunisten gegenüber fest aufzutreten.

Wehe den Siegern

Der Gallier Brennus war beinahe so roh
Wie sein Landsmann, der Tiger Clémenceau,
Und als auf dem Forum der grimmige Heide
Die Römer hielt unter des Schwertes Schneide,
Und als er ihr letztes Goldstück wog,
Und sie mit falschen Gewichten betrog,
Und als sie darüber erhoben Klage,
Und er noch sein Schwert warf auf die Wage
Und rief: Vae victis! mit Spott und Hohn,
Da macht' er's, wie sein Ururentelsohn.
Doch kurz darauf gab den greulichen Knaben
Camillus zum Fraße den Krähen und Raben.
So geht's. Vae victis! Aber zum Schluß
Heißt's immer noch: Vae victoribus! a. ey.

Kollegiengelder im Jahre 1922



Werner
Hahnmann

Schieber: „Na, ich könnte ja schließlich für einen Sohn, der studiert, die hohen Kollegiengelder zahlen, aber erstens habe ich keinen Sohn und — — Die Gattin (einfachend): „und wenn du einen hättest, wäre er sicher zu dumm, um zu studieren.“

Die Explosion im Korsett

Eine Arbeiterin hatte ihrer Firma Chemikalien gestohlen und im Korsett versteckt, Chemikalien, die bei der geringsten Berührung mit Schweiß in Flammen aufgehen mußten. Sie taten's denn auch. Bei der Selbstentzündung des Natrium-Superoxyd wurden die Kleider des spitzbüßischen jungen Mädchens vollständig vernichtet. Das Kölner Gewerbegericht verurteilte daraufhin die bestohlene Firma zu Schadenersatz.

Hier schließt sich nun endlich eine auf die Dauer unerträglich gewordenen Lücke im Gesetz. Der Gewerbebetrieb unserer Diebe, Einbrecher und Räuber litt bisher empfindlich unter dem hohen Gefahren-Risiko dieses Berufes. Für Unfälle im Betrieb stand ihnen niemand gerade. Dank dem Urteil des Kölner Gerichtes ist diese soziale Unzuträglichkeit nun beseitigt. Der schlichte Einbrecher, der im Dunkeln schaffen muß und sich dabei an leichtfertig eingeschlagenen Nägeln oder bei beschleunigter Flucht durch unhygienisch enge Fenster die Hosen zerreiht; der redliche Mörder, dessen Anzug durch boshaften Bluterguß des Opfers beschmutzt oder gar völlig versaut wird — sie können jetzt Schadenersatzansprüche geltend machen. Gerade die Beschaffung einer standesgemäß feinen Klust bereitet heute den p. t. Verbrechern erfahrungsmäßig die größten Schwierigkeiten. Das Ansehen der ganzen Klasse wird sich beträchtlich heben, und die ohnehin anstrengende Berufstätigkeit wird ihr wesentlich erleichtert werden, wenn die nach veralteten Begriffen noch immer sogenannten „Geschädigten“ fortlaufend die Gauner-Kledasche erneuern müssen.

Genosse Davidsohn, der dem Kleiderhandel und den Kommunisten gleichermaßen nahesteht, das nötige Vertrauen der Kasschemmen also genießt, ist bereits nach Köln abgereist, um auf Grund des dortigen Gewerbegerichtsurteiles die nötige Regierungsvorlage zu entwerfen. Er wird dies um so leichter können, als über das Kölner Urteil im ganzen vernünftigen Deutschland nur ein Urteil besteht.

Frigen von hüt

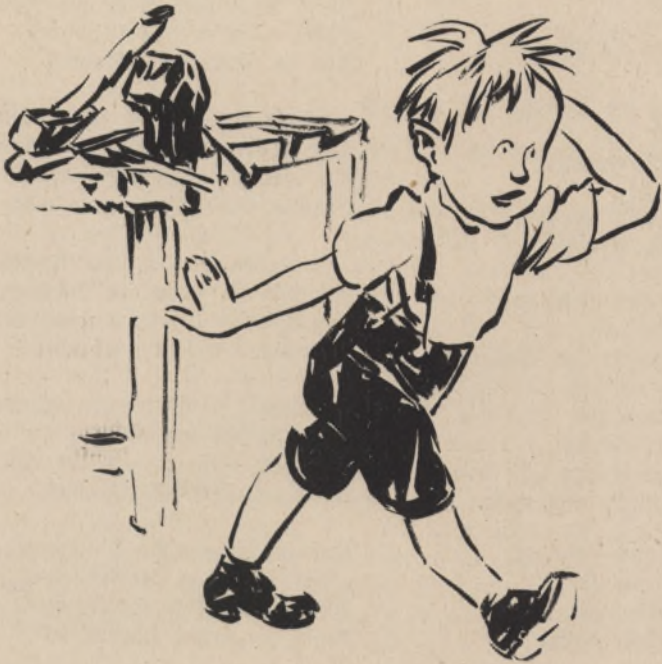
- Jochem. Weist wat? De Bäuerprif' sünd hoch, aewerst de Bäuerkuttstür von de jungen Ehelüd' is bi uns liferst grötter worden.
- Karl. Wat meinst Du mit Bäuerkuttstür? Bör den Krieg kreg so'n jungen Poar, wat frigen wull, man blot 'ne Bibel.
- Jochem. Stimmt, und hüt krigt et bawenin „Kein Hüsung“.

Der Menschenfreund

In St. Paul (Winnipeg) hat sich ein spleeniger Mr. Dodson erschossen, weil er sich über alle Maßen gräßlich langweilte. Damit so etwas nie wieder vorkommt, ist Philipp Scheidemann bereit, hinfort jeden Selbstmordkandidaten sein neues Buch und seine Gesammelten Reden unentgeltlich lesen zu lassen.

Hänschen als Betriebsrat

(Eine tragikomische Geschichte aus dem neuen Deutschland.)



Hänschen wollt ein Schlosser werden —
Doch acht Stunden schufteten!
Ach, das war doch nichts für ihn,
Also tat er keine ziehn
Und sogleich verduften. —



Schau, als des Betriebes „Rat“
Saß das Hänschen heute!
Wie er „riet“ von früh bis spät,
Wurde alles — pleite.
Als er so auf seinem Thron
Die Havanna schmauchte,
Schallte bald kein Räderton,
Keine Esse rauchte!



Hänschen, Hänschen dacht' nun dran,
Was er weiter werden kann;
Hörte endlich, was ihm lieb:
„Räte“ fehlen im Betrieb!



Und die Welt sprach sehr verstimmt:
„Böse, böse wird der Zimmt,
Wenn zum Leitspruch wird der Wahn:
„Für den Faulsten freie Bahn!
Armes deutsches Vaterland,
Kriegt das Hänschen Oberhand!

Der entgiftete Pegasus

Die Reinigung der reaktionären Schul-
lese- und Liederbücher vom nationalistisch-
religiösen Unkraut ist im vollen Gange.
Alle Gedichte vaterländisch-militaristischen
Geistes, nicht minder Verse, die sich mit
Königen, sogenannten deutschen Mannes-
tugenden und ähnlichem Klimbim befassen,
werden mit Stumpf und Stiel ausgerottet;
der größeren Vorsicht halber sind neben den
berühmtesten Siegermachwerken der Patent-
patrioten Arndt, Körner, Schenkendorf,
Becker usw. auch gleich viele harmloser
scheinenden in Wahrheit das Kinderherz
nicht minder verderbenden Reimereien
Uhlands beseitigt worden.

Noch viel richtiger und psychologisch
feiner wäre es, die nun doch einmal be-
liebten Weisen und Wendungen, an denen
das Volk hängt und deren Massenmord
sehr leicht dickköpfigen Widerspruch erwecken
könnte, pazifistisch-aufgeklärt umzukrempeln.
Wir schlagen als Beispiel folgende neu-
zeitliche Umdichtungen vor:

Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Ich stell' voll Friedensstreben
Die Flinte an die Wand.

Trotz ewigem Dalles
Und Bettelstab —

Ich unterschreibe alles,
Seitdem ich mich ergab.

Als Sklav' will ich leben,
Wozu Widerstand?

Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand.

Erhebt euch! Denn die Erde
Ist pazifistisch nu.
Schon wiehern uns die Pferde
(Heupferde!) Beifall zu.
Es schwächt kein Waffentosen
Mehr unsern Appetit,
Man träumt von Gerlach-Posen,
Von Förster und A. Fried.

Schau' her, du großer Grelling,
Und schmunz'le Nicolai!
Kein Schiff liegt mehr auf Helling,
Das Heer ist auch entzwei.
Selbst Kriegspoeme sehen
Wir nicht mehr im Verkehr,
Und Christenbanner wehen
In Deutschland längst nicht mehr.

Ein Morgen soll noch kommen,
Ein Morgen hell und klar,
Da steht ihr unbedrückt,
An Deutschlands Totenbah!

Herr Foch mitsamt Kollegen
Dem armen Leichnam folgt,
Und ihr, ihr tapfern Degen,
Ihr habet mit erdolcht!

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Pfründen Wert und Zahl,
Sagen einst viel Funktionäre
Dick im Futtertrog-Skandal.

„Kassels Rathaus ist nicht ohne,
Seit ich's, was nicht jeder kann,
Als möbliertes Herr bewohne!“
Brüstete sich Scheidemann.

„In Hannover“, prahlte Leinert,
„Werden mir von der Partei
Zwanzig Dienstjahr' angerechnet,
Schradern achtzehn, nebenbei.“

Koblenzer, bei Pantkows Kranken-
Kasse fürstlich angestellt,
Murmelt, daß er auch als Stadtrat
Dreißigtausend Mark erhält.

Und es schrie'n die Funktionäre:
„Hier ist keiner, der sich ziert,
Aber du, du bist der Gannes,
Wo's am besten funktioniert.“

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Steuerzuschlag.

Alleinige Anzeigen-Aannahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Georg Kaiser, der „namenlos Große“

Er hatte Strupel nie die Spur,
Der große Meisterfinger,
Er machte nicht Gedichte nur,
D nein, auch lange Finger.

Bedenken raubten nie die Ruh'
Dem edlen Schönheitschlemmer;
Er steigerte sich immerzu —
Erst war er klamm, dann Klemmer

Moral? Ja, ja, da sehen Sie,
Wie dumm die Menschheit bloß ist —
Auf so was hustet das „Genie“,
Das so „unnenbar groß“ ist.

Als Löwe geht er stolz umher,
Und suchet, was er fange —
Wer machte jemals so viel Ehr'
Der Firma Klemm & Lange!

Er leuchtet in dem Unschuldskleid
Weiß wie der Flaum der Mäwen;
Ex ungue —! Nun, man weiß Bescheid:
Am Klau'n kennt man den Löwen!

P. W.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Pessimist in Finsterwalde: Sie bemerken zu den Forderungen der Entente: „Hier hilft es nichts, auf Verhandlungen zu hoffen, hier heißt es einfach: Friß, Vogel, oder stirb!“ — Ach, lieber, Herr Pessimist, Sie sehen die Sache noch viel zu optimistisch an. Wenn es nach dem wahren Sinne der Entente geht, so heißt es noch viel einfacher: „Friß, Vogel, und stirb!“, oder auch — wenn Sie es denn einmal mit „oder“ haben wollen: „Stirb, oder du bist des Todes!“

Kassandra in Warnemünde: „Die Entente“, schreiben Sie, „verrennt sich immer mehr in die verhängnisvolle Vorstellung, daß wir letzten Endes doch zu allem Ja sagen, was sie uns zudiktirt. Da gilt es denn doch für uns, solchem Wahn bei Zeiten vorzubeugen!“ — Ja, ja — nur ist leider unsere Regierungspolitik mehr eine

solche der Verbeugungen als der Vorbeugungen!

Beobachter in M.: Was verwundern Sie sich über die lärmende Fehde, die in einer Zeit so ernster Entscheidungen allerwärts um Schnitzlers unseligen „Reigen“ entbrannt ist? Als „Beobachter“ mußte Ihnen das geflügelte Wort einfallen: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Geschlechtsverkehrs“. Hiß es nicht so?

Leser unseres Blattes: Ob man in dieser äußersten Not nun bald ganz Deutschland nach außen hin einig sehen wird? — Ach nein, und wenn Ihr Leben so lang werden sollte, wie eine Voruntersuchung gegen Erzberger — das werden Sie doch nie erleben!

Idealist in Berlin: Sie haben einer Stadtverordnetenversammlung im Roten Hause

beigewohnt und klagen nun entsezt (frei nach Goethes „Braut von Korinth“):

„Worte fallen hier

Wie Gebrüll vom Stier,

Doch von Menschenstimmen unerhört!“

Um, Adolf Hoffmann meint, das wäre noch gar nichts.

Ein Kasseler: Der Kommunist Rabbich hat, wie Ihr Kasseler Prozeß ergeben hat, seine geheimen Anfragen mit „Wilhelm Tell“ unterzeichnet. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß dieser rote Tell niemals nach einen Apfel schießen dürfte, weil ihm ja die Früchte des „Apfelbaumes“ (Sinowjew) heilig sein müssen. — Gewiß, aber Böcke kann er auch nach Belieben schießen. Ob es schon eine „Rabbichsplatte“ gibt, wissen wir nicht; mit der Zeit kommt sie wohl noch. Nur beileibe keine „Rabbichskapelle“!

r. s.

Exquisit

Echter alter
Weinbrand

† ST. AFRA †

Die Perle der
Liköre



E. L. KEMPE & CO

AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH 1/S.

Klage des allermodernsten Dichters

(Nach dem Strafprozeß Georg Kaiser.)

Des Dichters Aug', in holdem Wahnsinn rollend,

Indem es sich um seine Achse kehrt,
Es schleudert Blitze, während furchtbar grollend
Dem Dichtermund der grause Fluch entfährt:

„Soll ich, Erhab'ner, dessen Lippen schlürfen
Den Göttertrank an dem kastal'schen Quell,
Auf dieser Erde nicht mehr klauen dürfen?
Dann hol' der Teufel alles auf der Stell'!

Soll ich, Befegneter auf dem Parnasse,
Ein Genius mit einem Götterherz,

Nicht, wenn der Dalles herrscht in meiner
Kasse,

Mal einen Exgriff tun auch anderwärts?

Soll ich denn auf des Adlers Prachtgefieder
Zur Sonne fliegen, ohne Geld im Sack?
O, wenn ein Dichter klaut, er zahlt es wieder
In Geistesperlen diesem Menschenpad!

Drum, daß euch diese Wahrheit nicht verblüffe:
Den Diebstahl heiligt das Ingenium!
Ich spud' auf dämliche Moralbegriffe
Von meiner Höhe im Elysium. m. br.

Pfui Deibel!

In der Frankfurter Zeitung schreibt ein Herr Edschmidt:
Hindenburgs Begabung reiche gerade für einen kleinen
Schalterbeamten aus.

Jrgend ein Schmidt, der sich Edschmidt nennt,
Und den man auch sonst gottlob nicht kennt,
Ein geistiger Zwerg aus dem Kaffeehaus,
Der an Gemeinheit Erhebliches leistet,
Hat gegen Hindenburg sich erdreistet.
Tja! Der Löwe ist wehrlos gegen die Laus.
Wie man sich da zu helfen weiß,
Und wie man den Gestank vertreibt? —
Der Reinkliche hat gegen dies Geschmeiß
Ein Mittel nur: Zehn Schritt vom Leibe.

kek.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Gorgenfrei leben!

Je mehr praktische Kenntnisse man sich aneignet,
desto sorgenfreier lebt man. Wie die Klage immer
wieder auf ihre vier Füße fällt, so wird auch der
Tüchtige niemals in eine verzweifelte wirtschaftliche
Lage geraten, er wird immer einen guten Ausweg
finden, wo der Untüchtige zugrunde ginge. Kenntnisse
sammeln heißt keine Aussichten verbessern, heißt sich
wappnen gegen die bittere Not, heißt ein steuerfreies
Kapital ansammeln, welches nie verloren gehen kann.

Durch die Beherrschung fremder Sprachen

verbessern Sie in jedem Falle Ihre Lage, welchen
Platz im gesellschaftlichen oder im gewerblichen
Leben Sie auch einnehmen mögen. Die Beherr-
schung fremder Sprachen gilt als Gradmesser
der Bildung, sie bietet jedem mindestens einige-
male im Leben Gelegenheit, ein gutes Stück vor-
wärtzukommen. Und fremde Sprachen sich anzu-
eignen, ist nicht entfernt so schwer, wie man es
sich vorstellt, wenn es richtig angefangen wird.
Lesen Sie das interessante Buch von Wertner

„Fremde Sprachen durch meth. Suggestion“

und Sie finden sofort den richtigen Weg. Es er-
spart Ihnen Jahre angestrengten Studiums. Was
Sie sonst mit vieler Mühe lernen, und was die
meisten trotzdem nicht oder nur unvollkommen
erreichen, das lernen Sie so leicht und mit der
gleichen Selbstverständlichkeit, wie das Kind seine
Muttersprache lernt. Zehn Auflagen dieses Buches
wurden in elf Monaten verkauft. Sie erhalten

Ihr Geld sofort zurück,

wenn Ihnen das, was Ihnen das Buch zeigt, nicht
einleuchtet oder wenn Ihnen das, was es Ihnen
sagt, das Geld nicht wert ist und Sie uns das Buch
innerhalb 8 Tagen zurücksenden. Preis bei Voraus-
zahlung nur Mk. 3.90, Nachnahme 70 Pfg. Zuschlag.

Gesellschaft f. Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden
Kempten i. Allg. Nr. 316.

„URANIA“



Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A. G.,
Dresden

Älteste Fabrik des Kontinents
für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Vorbildung i. Einj., Prim., Abit.,
Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Herrenanzugstoffe

ab Fabrikort billigst. Muster frei.
Spremburg L., Postschließfach 30.

Dr. WEBERS Yohimbin- TABLETTEN

Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 Versand d. Apothek.
M. 9.- 21.- 40.- Prospekt frei.
„Nova“, Nürnberg 3, Lindengasse 12

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste
Zeitung
Württembergs
Täglich
zwei Ausgaben

Fay's
echte
Sodener
Mineral-
Pastillen

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,
Buenos Aires

CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben - Schnell-
dampfern regelmässig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage u. Fracht durch die Gesellsch. in Amster-
dam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des
Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Gelbpresseung
vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der
Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie
auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert
der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der
politischen Entwicklung. Preis 60 Mark

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 45, Wilhelmstraße 9

ABSTEHENDE OHREN

werden durch

EGOTON

sofort anliegend gestaltet. Ges.
gesch. Erfolg garant. Prosp.
grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl.
Nachn.-Spes. Zu haben in den
meist. Friseurgesch., Drogerien
u. Apotheken und direkt von
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.



Sozi-Metternich regiert

(Amtszimmer des preussischen Ministers des Innern. Behaglich erwärmt, angenehm vom Duft besserer Zigarren durchzogen.)

Sebering: Haben wir in den Verwaltungsposten jetzt reinen Fisch? Oder sitzt noch irgendwo jemand, der —

Geheimrat: Wir sind ziemlich durch, Exzellenz. Zuletzt flogen noch der Oberregierungsrat Berthold in Flensburg und Priesdorf von der Schutzpolizei in Berlin. Da liegen noch die Proteste —

Sebering: Behandeln Sie die Proteste dieser reaktionären Kerls so wie gewöhnlich!

Geheimrat: Sind schon abgelegt, Exzellenz! Nach der Verfassung allerdings —

Sebering: Verfassung! Machen Sie doch keine Witze! Verfassung war ein Popanz für die Trottel von der alten Regierung.

Geheimrat: Exzellenz stehen immer auf dem Boden der Tatsachen.

Sebering: Na also. — Da waren doch noch einige, sehr wertvolle, von mir ernannte Regierungspräsidenten, die noch kein Dienstauro haben. Muß erledigt werden.

Geheimrat: Ich werde nicht verfehlen, Exzellenz.

Sebering: Passen Sie auf! Meine Leute verbuchen die Gelder für ihre Autos oft so dämlich wie der Kindschopf von Soest, der die 300000 M. auf das Konto der Fettstelle kreditede. Sie müssen das in solchen Fällen immer 'n bißchen zurechtbuchen, damit das Journalistengezücht von der Opposition nicht schreiben kann. — Was ist mit Orgeß?

Geheimrat: Leider augenblicklich gar kein Material, Exzellenz.

Sebering: Suchen Sie! Himmelkreuz! Man wird doch irgendwo noch 'ne Vogel- flinte finden! Oder einen Turnverein, der keine Sozialdemokraten aufnimmt! Das genügt doch! Da können wir doch zugreifen. Womit soll ich denn meiner Partei meine Tüchtigkeit beweisen? Das bißchen Ungerechtigkeit in der Handhabung der Versammlungsfreiheit reizt mich doch nicht raus. Der Polizei die Zähne auszubrechen,

daß sie nicht mehr beißen kann, war ja ein ganz guter Gedanke.

Geheimrat: Exzellenz vergessen ganz den nicht hoch genug zu bewertenden Monotel-erlaß Euer Exzellenz!

Sebering: Ja. War gut. Hat mich gefreut, den diversen Herren mit der berühmten „Kinderstube“ mal zu zeigen, wie man modern regiert. Übrigens, es gibt da unter meinen Beamten immer noch einige Faktes, die sich die Nägel polieren und Armbanduhrn tragen. Sehen Sie mal eine entsprechende Verordnung gegen diesen Unfug auf.

Geheimrat: Ich fürchte nur, wir kommen damit zu spät — da die Wahlen —

Sebering: Da kennen Sie mich schlecht! Bis zur letzten Minute wird die Bande gezwiebelt. Und wenn das sogenannte „Volk“ die Frechheit hat, mich hier aus dem Amt rauszuwählen, — na, wir beide, Geheimrat, kriegen ja auf jeden Fall unsere Pension! kek.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.

VERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME



GOERZ

TENAX-KAMERAS

Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte
Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-
Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU

59

Hämorrhoiden
Mittel,
1000fach bewährt und an-
erkannt 8,50 u. 16,50
Prosp. frei durch Apoth. Laus-
chwitz Versand, Spremberg L. 88

BRIEFMARKEN.
Preislist. frko. Bruno Hofmann,
Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Ver-
mögens- und Privat-Verhältn. auf alle
Plätze d. Welt erteilt, sehr gewissenh.
Halle-Saale 20
Beyrich & Greve, Internat. Auskünfte

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

Berliner Genie-Ehrung

Nur der Kriegsgewinnsteler,
Lieber Freund, wird fett beim Hungern;
Freier Dicht- und Kinsteler,
Du kriegst nicht. Du darfst verhungern.

Doch die Ernte folgt der Saat.
Freue, freue dich auf morgen!
Der Berliner Magistrat
Ist bereit, für dich zu sorgen.

Ja, einst erntest du Applaus
Statt des Brots, das sie dir nahmen:
Eine Tafel nennt am Haus,
Drin du wohntest, deinen Namen!

Hungernd aus der Grabesruh'
Schweift dein Blick zu den Gebäuden;
Nach dem Tod genießest du
Hier die schönsten Tafel-Freuden.

Das gute Herz von Mecklenburg

(Ein Fruchtstück aus der Zeit des Ministeriums Stelling)

Mensch, gräm' dich nicht — es ist kein Scherz —
Giltst du als Dummkopf, Nächste durch,
Denn — hast du nur ein gutes Herz,
Machst du dein Glück in Mecklenburg!

Und zwar in Mecklenburg-Schwerin —
O strebe dorthin unbeirrt!
Da wird dein Weizen herrlich blühen,
Bist Du auch nur ein — Schweinehirt.

Kein Zeugnis brauchst du, Menschenkind,
Auch keine Kenntnis, die erfreut;
Und hält dein hohler Kopf nur Wind,
Minister wirst du jederzeit.

Das Portefeuille der Landwirtschaft,
Das gibt dort Stelling, der scharmant,
Nur dem — er sagt's mit Lungenkraft —
Bei dem das „gute Herz“ erkannt.

Wem Gott — so heißt die alte Mär —
Ein Amt gibt, gibt er auch Verstand!
Heut' hat er's gar nicht nötig mehr
Im Mecklenburg-Schweriner Land.

Drum, Mecklenburgs Regierungsart
Wird überall gar sehr geschätzt:
Denn was sie an Verstand erspart,
Wird reichlich durch das Herz ersetzt. m. br.



Erst verspottet, dann befehdet,
Vielgeschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden.
Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert:
Also steht er, eine Säule,
Aberragend das Jahrhundert.

Rudolf Genée

Bismarck-Album

des Kladderadatsch

1849—1898

Mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Preis gebunden 15,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Es ist ein großes Stück Geschichte, welches das vorliegende Album in Wort und Bild, in humoristisch-satirischen Darstellungen wie auch in ernstlichen dichterischen Worten illustriert, und deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers bildet. Was in einer langen Reihe von Jahrgängen des Kladderadatsch über den Fürsten Bismarck an bildlichen Darstellungen wie auch im Texte vorhanden war, ist in diesem Album zusammengestellt und, soweit nötig, durch kurze Erläuterungen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden. Es fehlen auch nicht die scharfen satirischen Angriffe gegen Bismarck, die der Kladderadatsch in früheren Zeiten gegen ihn unternahm.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Neues Deutschland . . .

(Das Gasthaus zum Perkeo in Heidelberg ist an eine Großbank verkauft worden, die dort eine Filiale einrichtet.)

Das war der Zwerg Perkeo,
Feuchtfrohlich und gescheit;
Jetzt aber kommt, o weh o,
Die trocken-finst're Zeit.
Es wird in dem Lokale,
Wo ihr durchtollt die Nacht
Nun eine Bankfiliale
Gemütlich aufgemacht.

Studentenvolks Vorsteher
Fragt immerhin voll Gram,
Warum die Bank nicht eher
Auf diesen Einfall kam.
Der Gläser lange Kette,
Durch Bankkredit berappt,

Die Doppelwirtschaft hätte
Doch einen Zweck gehabt.

Nun sinkt uns alten Jungen
Auch dies Idyll in Schutt;
Tausend Erinnerungen
Gehn durch die Bank kaputt.
Kupons notiert der kleine
Perkeo still und bleich . . .
Alt-Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich . . .

In Meissen

Fremder: Ach sagen Sie, was ist das
nur dort für ein Wagen, der so langsam
und vorsichtig fährt? Ist da etwa gar
ein Verunglückter drin?

Einheimischer: Nu nää, Verehrtester,
des is Sie eene Porzellanfuhr.

Fremder: Aha, eine sogenannte „Porzellanfuhr?“ Ei, ei, das ist ja interessant. Da wollen wir doch gleich mal neugierig sein und ein bißchen den Kopf reinstecken.

Einheimischer: Nur nich gleich hupp in de Höh! Was Sie denken, das is nich. Da is Sie nämlich bloß unfer neies Porzellangeld drin, un davor fährt die Gutsche hibsch sachte, daß nischt umkippt un sich zertöppert.

Fremder: Nanu, ist denn das so gefährlich?

Einheimischer: Ei cha, mei' Kutester! Das Umborzeln kann es auf'n Tod nich vertragen. Davor heeßt es doch „Porzellan“ — nich? r. s.



Erdal

Je größer die Dose, desto vorteilhafter der Kauf. Je besser der Schuhputz, desto länger halten die Schuhe!

Spare durch Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz



Ich bin rasiert

mit der **Rasier-Klinge**

Guerrahahn

Zu haben in allen einschläg. Geschäften. Dir. n. an Wiederverkäufer. Schramberger Uhrenfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Der Gipfel der Reinlichkeit ist das Rasieren mit Francois Haby's „Wach auf“

Das stets gebrauchsfertige, hygienische und weltberühmte **Original-Rasiermittel**

Kenner rasieren nur mit „Wach auf“



„Wach auf“ ist anerkannt als das beste Rasiermittel der Welt, sehr stark feilhaltig erweicht es den härtesten irpödelsten Bart spielend leicht. „Wach auf“ verhindert jedes schmerzhaft brennende Gefühl nach dem Rasieren. „Wach auf“ schützt vor jeder leicht möglichen Unsauberkeit, langwierigen Haut- u. Bartkränkheiten, Pickeln usw. und macht die rasierete Gesichtshaut sofort sammetweich, zart u. geschmeidig; auch die Rasierobel und Messerschneiden bleiben durch „Wach auf“ lange scharf und gebrauchsfähig. „Wach auf“ ist viel nachgeahmt, doch seine tadellose erfindungsmäßige Vorzüglichkeit wurde nie erreicht.

In gr. Originaltube Mk. 9.-. In gr. Porzellanflaschdose Mk. 18.-. In ca. 1 Pfd.-Dose Mk. 22.-. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten Francois Haby, Berlin W 56, Oberwallstr. 19. / Bei Vorauszahlung auf mein Postcheckkonto 3043 franko Zufendung.

Theresienhöfer Sauerbrunnen Goslar / Harz

Ein Segen für werdende Mütter



Kad-70

6000

aufklärende Schriften gratis, Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt. Ausfl. - rende Broschüre gegen M. 2.- in Marken oder Papiergeld fetz.

Kad-70
Versandgesellschaft
Hamburg 40 + Kadposthof

Kad-70 ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reform- u. Sanitätsgeschäften.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderabatsch“ Bezug zu nehmen

Wollen Sie das Gruseln lernen?

Dann bestellen Sie sofort das Buch von L. H. GOEBEL

„Wahnsinn“
(Seltsame Geschichten)

fein broch. M. 9.-, geb. M. 12.- inkl. Porto, Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Verlag Aurora (Kurt Martin)
Weinböhl a. b. Dresden.

Emser Wasser
gegen **Katarhe** EMS
u. s. w. Schutzmarke

Vom Besten das Beste

Mauritz Mild Tafelliqueur



Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

Gegen unreines Blut

zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsbüthen, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

„Welt-Detektiv“
Ankunftei Preiss-Berlin W45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Einbanddecken
3. Jahrgang 1920 sind z. Preise v. M. 7.50 u. 80 Pf. Porto vom Verlag zu beziehen.

Echter deutscher Weinbrand
Marke: **Hermes Dreistern**
Heinr. Hermes Weinbrennerei M. Gladbach

Niget ut Königsberg.

Dunn Königsberg geiht mött Gebrumm
 E Heidemordspettakel rum;
 De Köpp redt alles önn de Höcht,
 Als hädd de Mond e Jung's getröcht,
 Weil am Regierungshauptgebäud
 Noch „Königlich“ geschräwe steiht!

Hoch batwe an de Dachkantbort
 Steiht wöcklich dat verfluchte Wort,
 Grot mött dem Meißel önngekraht,
 Daß Lübbbring fast vor Arger plakt
 Önn flucht: „Wie öß dat möglich heut,
 Dat „Königlich“ noch batwe steiht?“

Schon kehrt die Drahtung ut Berlin:
 „Ich bitte, schnell sich zu bemühen,
 Daß dieses fluchbelad'ne Wort
 Man wischt von dem Gebäude fort.
 Das Argernis entfernt mir stinkt,
 Befiehlt Minister Severing.“

Bohl hebt höck — Göld öß da wie Schiet —
 Ein Bangeröst önn forte Tid;
 Önn mött Zement — wie höck gehört —
 Werd „Königlich“ nu äwerschmört;
 So ahnte wöcklich nu kein Hund,
 Wat fröher mal da drunnerstund.

Nu hewwt de Krönungsstadt gewöß
 E Önnschrift, wo sehr paßlich öß;
 Önn wenn einst Hänisch, Severing
 Mal Königsbarch besöke ging,
 Dann zeigt höck önn dem Häusermeer
 Rein garnuscht — Königliches mehr.

Jedoch bei seinem Grog'te hufft
 De Königsberger, lacht unn spuckt:
 „Zu Schafsköpp, kraht man fleißig ut,
 Öß puhl mi schon mien Verske rut;
 Da ändert ohl kein Dommerjahn:
 „Wat man ömm Herze hewwt, bläwvt stoahn!“

m. br.

In Schöneberg

haben zwei Kutscher, die einen Sack Mehl
 verschoben hatten und deshalb entlassen
 wurden, durch den Betriebsrat als Ent-
 schädigung für ihre Entlassung je 4000 M.
 angewiesen und ausbezahlt erhalten. Wieviel
 Sack Mehl muß man verschieben, um von
 diesem Betriebsrat eine jährliche Rente von
 100 000 M. zugewiesen zu bekommen? o. k.

Ein- und Ausfälle

Schnitzlers „Reigen“

Stinfbomben warf man in den Raum,
 Doch stürzte das nicht unbedingt —
 Man merkte den Gestank wohl kaum,
 Dieweil das Stück weit mehr noch stinkt!

Adolf Hoffmann

Weil Adolf zweimal ward gewählt,
 Hat er gelobt aus freien Stücken
 Von nun an, wie man sich erzählt,
 Doppelt gewählt sich auszudrücken. o. k.

Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg
 Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



Sanguinal
Krewel

in Pillenform
 schnell, nachhaltig
 wirkendes, appetit-
 anregendes, wohlbe-
 kömmliches Mittel zur
Unterstützung
der Genesung, nach
Blutverlusten und
Schwächezuständen

Vorzügliches Mittel gegen
 Blutarmut u. Bleichsucht

Zu haben in
 allen Apotheken

Krewel & Co. S. m. b. H. Köln a. Rh.

Mingol-

Tabletten schützen vor **Husten** Heiserkeit
 Erhältlich in den Apotheken und Drogerien Erkältung

H. von Gimborn - A. G. Emmerich / Rhein

Wideburg & Sohn
 Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thüringen
 Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- u. Jagdhunde.
 Versand zu jeder Jahreszeit unter weit-
 gehender Garantie und kulantesten
 Bedingungen. Für Preisliste 1.50 M. ein-
 senden. Anfragen Rückporto beifügen

Sanatorium
 von Zimmermann'sche
 Stiftung, Chemnitz 30.

Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung.
 Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven-
 u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrank-
 heit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoff-
 wechsellkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: **Dr. Loebell.**

Raucherthank!
 Das sicherste Mittel, das
 Rauchen ganz oder teilweise
 einzustellen. Wirkung ver-
 blüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht
 München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Stottern
 kein Sprechfehler, nur die Angst ist
 zu beseitigen. Auskunft gibt
 Anstalt **HAUSDORFER**, Breslau I.

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“
 Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg
 Heilemann, Kirchner usw.
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen
 Verl. Sie den illustr. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

Rotkäppchen Deutscher Sekt
 Kloss u. Foerster, Dreyburg a. U.



Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. B. L. — Dr. F. K. — Frau H. — Braunschweig. F. H. B. — Brooklyn. S. J. — Charlottenburg. J. Sch. — Dessau. C. C. — Dresden. Prof. J. Sch. — R. D. H. — Freiburg. S. W. — Freiburg-Günterstal. Dr. J. — Gr. Vermersleben. W. U. — Kiel. K. H. — Leipzig. P. F.

Bardewisch (Oldenburg). F. Th.: Die Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 18. Januar 1921 führen unter den Aufsichtsräten der „Oldenburgischen Landesbank“ auch einen „Bankdirektor Dr. rer. pow. Korn, Kreuznach“ an. — „Daß du die Raj“ ins Gesicht behältst“ schreibt dazu unser gelegentlicher Mitarbeiter Uffel Braefig. „Wenn es heute schon einen „Doktor Powerteh“ gibt, denn wissen wir doch, wo die Armut aufstunns herkommt, und meine Worte in den Rabnstädter Reformverein haben immer noch ihre Richtigkeit.“

Berlin-Lichtenberg. Dr. G. B.: Die Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 15 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Widerstrebende Gewalten“ (von A. Oskar Klaußmann); darin heißt es: „Sie warf Krause einen Blick zu — einen so entsetzlichen Blick, daß selbst ein Mannmuth davon zu Pulver und Staub geworden wäre.“ Ja, früher genügte in den Romanen schon ein stechender oder giftiger Basiliskenblick; heutzutage muß die Romanheldin schon mit stärkeren Mitteln arbeiten, und wenn es ihr auch nur darum zu tun ist, einen einfachen Krause zu pulverisieren.

Blankenburg a. Harz. W. S.: Im „Blankenburger Kreisblatt“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir zum Schluß einer Ankündigung der Faust-Aufführung des Braunschweigischen Landestheaters im Fürstehof: „Während der beiden großen Pausen: Zirkel in den Nebenträumen des Fürstehofes, woselbst Gelegenheit geboten ist, bei den lauschigen Klängen der Hauskapelle die über die Grenzen des Nordharzes hinaus rühmlichst bekannt gewordenen Produkte der Hausfonditorei, insbesondere die Pfannkuchen zu 1,50 M., zu versuchen.“ An diesen Blankenburger „Faust mit Pfannkuchen“ wird wohl jeder Besucher mit Freuden zurückdenken, möglichst mit einem Pfannkuchen in der Faust!

Breslau. Dr. R.: In einer Ankündigung von Jbfens „Wildente“ durch das Breslauer „Thalia-Theater“ heißt es zum Schluß: „Der 1. und letzte Akt in einem Hause in der Judengasse in Frankfurt.“ Weiß der Teibel! Allem Anschein nach spielten in dieser „Wildente“ auch ein Isidor Elbal und ein Schmul Werke mit.

Flensburg. U.: Nr. 14 der „Flensburger Nachrichten“ veröffentlicht eine Besprechung der Aufführung des „Räthchen von Heilbronn“; darin heißt es: „Leonore Ralfs gab ein Räthchen, hingeblich wie ein Strauß Vergißmeinnicht. Es war ihre Rolle. Sie fühlte es wohl, und wie losgebundene Vögel flatterten ihre nun nicht mehr Räthchen gehörenden Augen ins Theater.“ Kreuzhimmel-donnerwetter — vom Strahl! Die armen Vögel!

Freyenstein (Ostpreignitz). W. S.: Nr. 240 des „Kreisblatts und Generalanzeigers für den Kreis Ostpreignitz“ spricht in einem Aufsatz „Die beiden Mächte in Deutschland“ von dem „zweiten Reichskanzler, Caprivi, dem Manne ohne Arm und Helm.“ Das ist eine bedauerliche Verwechslung; die Ostpreignitzer Schriftleitung meint einen späteren „Reichskanzler“, oder vielmehr Ministerpräsidenten, nämlich Philipp Scheidemann; außerdem trifft der Ausdruck ohne Arm und Helm für diesen auch nur in einem bedingten Grade zu: einen Helm hatte Scheidemann zwar nicht, aber einen Arm, dessen Hand allerdings verdorrt war.

Höchst (Obenwald). W. S.: In Nr. 5 des „Mümling-Boten“ lesen wir unter „Kirchliche Nachrichten“: „Mittwoch, 19. Jan., abends 8 1/2 Uhr: Vortrag einer Deutschbaltin über ihre Erlebnisse im geheizten Gemeindehaussaal.“ Ein etwas sonderbares Thema! Ob die Baltin außerhalb des geheizten Gemeindehaussaals denn gar nichts erlebte?

Kauffung (Ragbach). v. B.: In Nr. 27 der Sleslauer „Schlesischen Zeitung“ befindet sich folgendes Heiratsgeheuch: „Heirat. Welch' altreich. Herr d. best. Bildungs-Gilde, würde im gleichen christl. Gefilde, sich alter jugendl. Frau anschließen, v. Vermögen, damit, gemeinsam Freude, d. Lebensabend sie beügen.“ Theophil Ballhorn wird sich ohne Zweifel geradezu göttlich freuen, daß endlich ein vernünftiger und stimmungsvoller Reim auf „Vermögen“ entdeckt wurde.

Köln a. Rhein. G. M.: In Nr. 24 des „Kölner Stadt-Anzeigers“ lesen wir: „Junge Damen jeden Standes und Alters finden passende Partie. Frau Gladbach, Karthäuserwall 60.“ Was wollen Sie denn nur, in Teufels Namen? Es gibt doch reichlich angefahrte „junge Damen“. Das maskuline Gegenstück sodann ist wohl der sogenannte „ältere junge Mann“.

Ludwigshafen a. Rh. W. S.: In Nr. 12 des „General-Anzeigers Ludwigshafen a. Rh.“ lesen wir: „Winnweiler, 13. Jan. Bei einer Autofahrt durch die Pfalz verlor ein Kaufmann aus Saarbrücken durch Herunterfallen vom Wagenverdeck einen Koffer, in dem sich u. a. wertvolle Brillanten befanden. Ein Briefträger aus Winnweiler fand den Koffer auf der Landstraße, stellte ihn dem Eigentümer wieder zu und erhielt dafür 5000 M. Belohnung.“ Das ist stilistisch sehr hübsch gesagt, nur in der Logik nicht ganz einwandfrei; denn der vom Wagenverdeck heruntergefallene Kaufmann hätte doch seinen Koffer, da dieses Möbel ohne Frage ebenfalls heruntergepurzelt war, zuerst finden müssen; oder war der Kaufmann vielleicht — wofür nach der

Auffassung August Biermörders gewisse Anzeichen vorliegen — derartig im „Schmor“, daß er von der Mitanwesenheit seines Koffers auf der Landstraße tatsächlich keine Ahnung hatte?

Magdeburg. F. E.: Nr. 18 der „Braunschweigischen Landeszeitung“ berichtet von einer Denkschrift belgischer katholischer Priester an den Papst, in der die Absetzung des Kardinals Mercier verlangt wird; unter anderem lesen wir: „Mercier werde darin bezichtigt, eine antilivländische Gesinnung zu haben, und dadurch soll er der Kirche im vlämischen Belgien schaden.“ Natürlich muß es, da die belgischen Priester sich den Teufel um Livland scheren, „antediluvianische Gesinnung“ heißen, was ja allerdings für den p. p. Mercier noch eine schamlose Schmeichelei bedeuten würde.

Singen (Baden). Dr. St.: Nr. 6 der „Singer Zeitung“ veröffentlicht die Rede Erzbergers bei der „Zubiläumfeier zum 50jährigen Bestehen der Zentrumsparthei“; zum Schluß fügt die „Singer Zeitung“ folgende Bemerkung bei: „Daß die lange, fließende völlig frei gebaltene Rede ein erotisches Meisterwerk war, haben wir schon einleitend bemerkt.“ Ja, ja, ein bißchen pikant war Matthias schon von jeher. Sozusagen ein erotischer Block!

Treptow a. Rega. B.: In Nr. 8 des „Treptower General-Anzeigers“ befindet sich die Ankündigung eines Kammerjägers, die mit folgenden Worten beginnt: „Mord! Der Kammerjäger u. Desinfektor Karl Anton aus Stettin ist hier eingetroffen. Wer Ratten, Mäuse, Schwaben oder Russen hat und trotz angewandter Mittel dieselben nicht los werden kann, melde sich sofort unter meinem Namen an die Expedition des Treptower General-Anzeigers.“ Demzufolge wird Frau Germania, die auch ihr Ungeziefer gerne loswerden möchte, der Expedition des „Treptower General-Anzeigers“ die Meldung machen: „Hier Karl Anton! Bitte mir innerhalb 24 Stunden sämtliche Wanzen, Franzosen, Senegalneger, Läuse, Belgier, Amerikaner und sonstiges Ungeziefer zu entfernen.“ Hoffentlich gerät dann aber Karl Anton an die richtige Adresse.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift veriebener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Februar 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Der neue Mann im Weißen Haus

(Zum 4. März)



Kladderadatsch (zum Präsidenten Harding): „Herr Präsident, dieser große Mann, einer Ihrer Vorgänger, beseitigte die Sklaverei der Schwarzen in Amerika. Ist Ihnen bekannt, daß es in Europa Leute gibt, die die Sklaverei der Weißen einführen wollen?“